RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Nicolaus Petraeus

Eine Christliche Predigt/ Uber der Leich Des Weyland Edlen/ Ehrnvehsten Henning Daldorps/ zu Wotersen/ im Niedersächsischen Fürstenthumb Erbgesessen: Welcher Anno 1621. den 16. Augusti ... mit Tode verfahren/ Und den 6. Sept. ... in seine Ruhebette gesetzt worden

Lübeck, 1622

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443910

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Petraeus, N.,

auf

Henning Daldorp.

Lübeck. 1622.

6.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443910/phys_0001
DFG

Eine Christliche Predigt/

Vber der Leich

Des Weyland Edlen/Ehrnvehsten/

Henning Daldorps/

zu Wotersen/ im Niedersächsischen Fürstenthumb Erbgesessen:

Welcher Anno 1621. den 16. Augusti/ vmb 12. Vhren/in seiner S. Schwester Sibyllen Erben-Hause/auff dem Palmberge bey Ratzeburg/ mit Tode verfahren/ Vnd den 6. Sept. in der Domkirchen des Stiffts Ratzeburg Ehrlich bestatet/vnd in sein Ruhebette gesetzt worden.

Gehalten Durch

NICOLAUM PETRÆUM

Theologiæ D. Vnd des Ratzeburgischen Stiffts Superintendentem.

Syrach cap. 7. vers. 40.

Was du thust/ so bedencke das Ende/ so wirst du nimmermehr Vbels thun.

Gedruckt zu Lübeck/ Anno 1622.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443910/phys_0005
DFG

Der Ehrwirdigen/ Edlen/ Vieltugendtsamen

Jungfraw Salome Daldorp/
Domina im Kloster Waltzrade des
Fürstenthumbs Lüneburg.
Vnd
Dem Edlen/ Ehrnvesten.

Junckern Hans Daldorp/ zu Wotersen im Niedersächsischen Fürstenthumb Erbgesessen.

Schicket auch diese vber Ihres S. L. Bruders/ des weyland Edlen Junckern Henning Daldorpen Leich gethane vnd jhnen zu freundlichen Gefallen vff jhre Bitte/ durch den Druck publicirte Predigt/ dienstlich bittende/ dieselbe auff- vnd anzunehmen/ Vnd jhm nach/ wie vor/ wolgewogen zu bleiben.

Nicolaus Petræus. D.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443910/phys_0006
DFG

Der Text.

Welcher in folgender Leichpredigt erkleret wirdt / ist beschrieben im 39. Psalm.

HErr / lehre doch mich / das ein Ende mit mir haben muß / vnd mein Leben ein Ziel hat / vnd ich davon muß. vers. 5.

Sihe / meine Tage sind einer Handbreit bey dir / wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben / Sela. vers. 6.

Sie gehen daher / wie ein Schämen / vnd machen ihn viel vergeblicher Vnruhe / sie samlen vnd Wissen nicht / wer es kriegen wirdt. vers. 7.

Nun HErr / wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auff dich. vers. 8.

Postilla.

1. Wir bedencken selten die Vnbestendigkeit vnsers Lebens.

DAs wir in gemein / vnd fürnemlich bey erleidlichen zustande vnd zimlichen hinkommen gar selten mit rechtem ernst die grosse Vnbestendigkeit des Menschlichen Lebens betrachten / müssen wir ja bekennen / vnd es ist auch war vnd vnleugbar / daß wir gleicher gestalt insonderheit an solcher Vnbestendigkeit fast wenig gedencken / wan wir vnß in vnseren Hertzen bey dem Glück der Bösen vnd Gottlosen / wie auch bey dem Vnglück der frommen vnd Gottsfürchtigen in dieser Welt stossen vnd ergeren / Gleich aber wie die andechtige Betrachtung der Eytelkeit vnsers Lebens / vns vnter andern in gemein so weit nutzlich sein kan / daß wir dardurch in bestendiger Liebe oder warer Furcht GOttes erhalten / vnd zu vnverrückter fruchtbarlicher Vbung derselben angemahnet werden / vnß auch nicht leichtlich vff die sched- vnd gefehrliche Wege der Gottlosen Menschen verleyten lassen / also dienet vns auch dieselbe Betrachtung dahin / wann wir insonderheit bey dem zeitlichem Glück der Gottlosen / vnd dem Creutz der Frommen Anfechtung vnd Ergernüß fühlen / das solche Ergernüs dardurch könne gebrochen vnd dessen Wurtzel so weit abgeschnitten werden / daß wir in vnserem Beruff im Lauff vnd Kampff der Gottseligkeit nicht verhindert / vnd durch jrrige Wege der Bösen nicht verführet / sondern in wahrer Hoffnung vnd Zuversicht zu dem Allerhöhesten erhalten werden / darumb mügen wir wol mit Mose aus dem 90. Psalm. den Allmechtigen offt vnd eyferig bitten / das er vnß wolte bedencken lehren / daß wir sterben müssen / vnd mit David aus dem 39. Psalm. laut des vorgelesenen textes / daß vnser Leben Ziel vnd Maß habe / vnsere Tage eine Hand breit / vnd alle Menschen

2. Es ist aber nützlich dieselbe zubedencken.

schen gar nichts sind/denn Klug/Weiß vnd Glück hafft ist der Mensch/ der mit solchen hoch nötigen Gedancken vielmals inniglich vmbgehet. Aus welchem jhr ohn schwer verstehen könnet/wie es in gemein zu vnserer Erbawung vielfeltiglich diene/wan diese Lehre vnter weilen öffentlich bey Andechtigen zuhöreren erkleret vnd jhnen vorgetragen wirdt / das je auch eben so wol vnd insonderheit dieselbe mit guten Nutzen bey den Christlichen Leichbestatungen könne verhandelt werden.

3. Klug ist der Mensch der solches offt thuet.

4. Worümb dieser Text itzo erkleret werde.

Vmb dieser Vrsachen willen habe jch vorgelesenen erwente Lehre fürhaltenden Spruch zu erkleren erwehlet / bevorab / weil der Verstorbener bey seinem Leben denselben vnter anderen auch lieb gehabt / vnd vielmahls gebetet hat.

Die weil vns dann darin wirdt fürgehalten:

Abtheilung.

Zum ersten / das wir in gemein / vnd insonderheit bey dem Glück der Gottlosen vnd dem Creutze der Gottsfürchtigen in dieser Welt die Vnbestendigkeit des Menschlichen Lebens recht vnd Christlich bedencken/vnd nicht wie die sichere leute handlen: Vnd

Zum andern in allen Tagen vnsers Lebens biß an den Todt bey allen Menschlichen Fällen zu Gott allein vnsere Hoffnung vnd zuversicht haben vnd setzen sollen.

So wil ich auch Ew. L. solche zwey Stücke nach vorgelesenem Texte einfeltig erkleren: Vnd

Darnach / so viel in dieser Stunden geschehen kan vnd nötig sein wil/ von des in Gott verstorbenen Weiland Edlen Ehrnvesten Henning Daldorpen Leben vnd Tödtlichen Hintritt aus diesem Leben etwas sagen vnd bestendig Zeugnuß geben. Der Almechtige Gott.

Der Erste Theil.

1. GOtt muß vns lehren vnsers Lebens eitelkeit zubedencken.

MAnn wir nun recht vnd Christlich zu vnserem frommen betrachten wollen / wie gar Kurtz / Bawfell- vnd Mühselig / Eitel Vnbestendig vnser Leben vff Erden sey. So muß zum ersten GOtt vnser vnterweyser seyn / vnd vns solches lehren / wie wir sehen / das David im vorgelesenem Texte GOtt darumb bittet / sagende / HERR / lehre doch mich / das ein Ende mit mir haben muß / vnd mein Leben ein Ziel hat / vnd ich davon muß. Deñ damit zeuget vnd bekennet David fürs erst / daß diese wissenschafft bey vns nicht zu finden sey / ehe wir vnterwiesen werden / oder daß wir von Natur so Weise vnd Verstendig nicht sein / auch durch vnser Vermügen fleischliches Nachsinnen so weit nicht gelangen mügen / daß wir vnsers Lebens grosse vnbestendigkeit / Zeit vnd Ende / vnd was darauff erfolge / recht zu Gottes gefallen bedencken können / sondern solches zu lernen vnß in Gottes Schule verfügen / vnd allda von demselben solche klugheit erlangen müssen: Dann wann wir schon diese Wissenschafft hetten / was dürffte dann David vmb dieselbige GOtt bittlich ersuchen? Wir können zwar aus der gemeinen Erfahrung vnd den Menschlichen fällen wissen / daß vnser Leben Kurtz / Vnbestendig vnd Mühesehlig sey / vnd solches mügen wir auch woll nach vnserm Verstande zimlich bedencken / wie wir vns erinnern sollen / das auch die vngleubige Heyden / welche von Gott nicht gewust / solches verstanden / vnd in etwas betrachtet / sich auch vnd die irigen zu solcher Betrachtung vff mancherley weise angefüret haben / Aber diese wissenschafft oder betrachtung ist Schlüpfferig / Vnvollen kommen / vnd hat keinen Bestandt für Gott. Soll dann

2. Diese wissenschafft ist zuvor bey vns nicht.

vnsere

vnsere Betrachtung recht beschaffen sein / so muß GOtt das beste thun / vnd alhie vnser Lehrer seyn. Fürs ander zeuget David hirmit / daß diese Wissenschafft vnß nutzlich vnd nötig sey / dan sonst were es ja vergebens dieselbe von Gott zu bitten / Es ist aber gewis / das vnß diese Wissenschafft viel nutzen bringet / vnd wir dardurch zu vielen Gott wolgefallenden Gedancken / übungen vnd wercken angemanet werden / darvon ich hier nicht sagen kan. Vmb dieser Vrsachen willen bittet David solche wissenschafft von Gott / HErr lehre mich / oder zeige vnd offenbare mir / oder / thue mir kund vnd zuwissen / als wolt er sagen / ach HErr / ich weis zwar wol / das ich Sterben muß vnd mein Leben Kurtz vnd Vnbestendig ist / aber weil ich solches vnd woher es komme / vnd was folge / wann mein Leben zu End gelauffen / nach meinen krefften zu deinem wolgefallen / vnd mir zu gute nicht vnd innigklich genug betrachten kan / so bitte ich dich / du wollest mich vnterrichten / das ich nach deiner Vnterrichtung solches bedencken müge. Gleicher gestalt sollen wir auch nach Davids Exempel [illegible] / mit rechter Demuth vnserer Hertzen Gott ersuchen / das er vnß wolle vnterweisen / solche Wissenschafft vndt Klugheit zu erlangen / damit wir vnsers Lebens Vnbestendigkeit vnd Ziel / vnd was mehr darzu gehöret recht bedencken müge / denn sonst werden wir hie in tieffer Vnwissenheit bestecken bleiben / vnd solcher bitte sollen wir nicht allein vmb des grossen daraus vff vnß kömenden Nutzens willen embsig obligen / sondern damit wir auch zu vnserem vnwiederbringlichen Schaden vns nicht finden lassen / bey dem grossen Hauffen derer / die dieser bitte vergessen / dann es sein doch wenig Menschen auch vnter den berümbten Christen / die solche Bitte mit ernst für GOtt bringen.

2. Diese wissenschafft ist vnß nützlich vnd nötig.

3. Darumb sollen wir Gott mit David vmb dieselbige bitten.

Es ist aber der fromme GOtt aus liebe ganz willig vnd

4. GOtt ist be-

reit vns alhie zu lehren. vnd bereit vns alhie zu lehren/denn gleich wie er in Warheit die Menschen in gemein lehret/ was sie wissen/laut des 94. Psalm. das gar wenig Menschen in acht haben/ vnd insonderheit David Psalm. 71. bekennet/das er jhn von Jugent auff gelehret habe/also wil er nicht weniger die/ so jhm darumb bitten/ zu aller Zeit/ vnd dahero vns auch heutiges Tages in diesem Fall trewlich vnterweisen.

Ob nun woll in der heiligen Sprache die Bitte Davids ohn gefehr also lautet / HErr / lasse mich wissen mein ende / oder Ziel / vnd das Maß meiner Tage/vndt las mich erkenen / wie gebrechlich vnd Bawfellig ich sey/Bittet er doch mehr nicht als das GOTT jhn müge recht erkennen vnd bedencken lehren/die Eytel- vnd Hinfluchtigkeit / vnd die gar kurtze Zeit seines vndt aller Menschen Lebens / vnd ist seine Meinung in dieser Bitte gar nicht/ das GOtt jhm müge/den Monden/ den Tag oder die Stunde seines Todes kundt thuen/vndt offenbaren/ denn ohne das solches fast ein Furwitz sein wolte/so müssen die gleubige dieses nicht bald von Gott bittē/vndt es wird jhnē auch gemein von Gott nicht offenbaret/sondern vmb gewisser Vrsachen willen vnd zu jhrem besten verborgen gehalten. Das aber GOtt zu weilen vnter seinen frommen vnd gehorsamen Kindern dem einen vnd andern entweder aus eigner Bewegung / oder vff jhre inbrünstige Bitte / den Monden / den Tag oder die Stunde jhres Todes zeiget vnd gleichsam ernennet / das ist eine sonderbare Gnade / vnd müssen wir daraus keine gemeine regel machen / verbindet auch GOtt nicht/ das er einem jedem solche gnade erzeigen müsse / wir sollen nur darbey die grosse liebe Gottes zu den Menschen Kindern erkennen/ vnd vns / zu vnseren hohen Trost erinneren/ das auch zu diesem Falle gehöre / was Davids Psal. 145. sagt/der HErr ist nahe allen/ die jhn anruffen/allen/ die jhn mit ernst anruffen/Er thut/was die Gottsfürchtigen

5. David bittet nicht den Tag oder die Stunde seines Endes zu wissen.

rigen begeren / vndt höret jhr Schreyen vndt hilfft jhnen.

Hirauff folget nun zum andern insonderheit die Beschreibung der Kurtze / Vnbestendig- vnd Müheseligkeit vnsers Lebens / dorab wir von Gott vnterrichtet werden / wie David im Texte saget / HErr / lehre mich / das ein Ende mit mir haben muß / vnd mein Leben ein Ziel hat / vnd ich davon muß / sihe / meine Tage sind einer Handbreit bey dir / wie gar nichts sind alle Menschen / sie gehen daher wie ein Schämen. Das ist die Beschaffenheit dieses Lebens nach Gottes vnterweisung / vnd gehet alles dahin / das es nunmehr / leyder / nach dem betrübten Fall vnser ersten Eltern / Endlich / Kurtz vnd Elend sey / vnd solches von vns woll müge mit allem fleis vnd ernst betrachtet werden. II. Das dieses Leben endlich / kurtz / vnd Elend sey / vnd wir solches mit fleiß betrachten sollen.

Das Leben ist Endlich vnd Hinflüchtig / denn es hat sein gewisses End vnd sein gewisses Maß / seinen vnfehlbaren Ausgang / der Mensch kan vnd mag in diesem Leben nicht immer vnd ohn auff hören bleiben / es wirdt endtlich zu seiner Zeit abgeschnitten / es bleibet nicht Ewig. Es hat ein Ziel / aber dieses Ziel müssen wir also nicht anschawen oder beschreiben / das es nach der Zeit / nemlich dem Monden / Wochen / Tagen oder Stunden so vnwandelbar vnd eben so vnverrückt bleiben müste / das GOtt es nicht wolte oder könte verstecken / sondern mit diesem Ziel hat es die Meinung / das es vnvermeidlich sey bey allen vnd jeden Menschen / sie müssen alle zu demselben lauffen / vnd solches Ziel ist der Todt / zu demselben müssen alle Jahr / Monden / wochen / Tage / Stunden vnd minuten / des Menschlichen Lebens gleichsam zielen / vnd das Ziel zeucht sie auch nach Gottes willen gantz begierig vnd kräfftig an sich / daß sie immer weniger werden vnd mehr vnd mehr darzu nahen vnd kommen / also ist der Mensch sterblich / seine I. Dieses Leben ist endlich.

Tage haben ein Maß / das ist / Anfang vnd Ende / vnd er muß allhie zu leben auffhören / denn lehre mich / sagt David / quàm cessans seu finem habens ego, laut der heiligē Sprächen / oder wie Doctor Luther gibt / das ich davon muß / der Mensch muß darvon / vnd aus diesem Leben hinweg gehen / vnd hat hie keine bleibende Stäte.

2. Dieses Leben ist Kurtz.

Das Leben ist Kurtz / meine Tage haben ein Maß / sagt David / sie sindt einer Handt breit / vnd meine Zeit als nichts bey dir. Das Maß vnser Tage ist da / sehr Klein vnd Gering / vnd darin wirdt die gar kurtze Zeit des Menschen Lebens abgebildet / denn weil es ein Maß hat / so ist es nicht Ewig / vnd weil das Maß auff die Tage gehet / müssen wir vnser Leben nicht nach vielen Jahren / sondern nach den Tagen rechnen / vnd darauß abnehmen / das es einer geringen vnd kurtzen Zeit sey / wie solches die folgende Rede Davids genug bezeuget / deñ siehe / sagt er meine Tage sind einer Hand breit / oder / du setzest oder gibest meine Tage wie etzliche Hände breit / das ist / gar wenig. Was ist ein Hand breit / er redet als von vielen / lege etzliche mahl ein Maß so lang als vier Finger breit an einander / es wirdt nicht lang oder groß werden. So ist es mit dem Leben des Menschen / wann man die Zeit / nach Jahren oder Tagen überrechnet vnd zusammen setzet / so ist sie Kurtz vnd gering / vnd GOtt gibet oder setzet es so / er wil / das der Mensch hie eine kurtze Zeit leben soll: Meine Zeit ist als nichts / sagt David / wie kan doch die kurtze des Lebens genawer abgemahlet werden? Wo ist das Maß / die Lenge / oder die Breite in nichts? So ist die Zeit des Lebens so Gering vnd Kurtz zuhalten / das man darauff keine oder gar wenig Rechnung machen kan. Wir bilden vns ein vnd meinen / das das Leben lang sey / ist auch so gar unrecht nicht / wann des einen Menschen Leben gegen des andern gehalten vnd die Zeit nach vnserm Gedancken gemessen wirdt / denn es verheisset auch GOtt selber

den

den GOttsfürchtigen ein langes Leben / aber wann das Leben in ihm selber / nach seiner grossen Vnbeständigkeit / gegen die Ewigkeit / vnd für GOtt angesehen wirdt / so ist vnd bleibet es Kurtz / wie David sagt meine Tage sind einer Hand breit bey dir / nemlich bey GOTT / denn ehe man daran gedencket / so hat das Leben sein Ende erreichet / was sein die Tage vnsers Lebens gegen die Ewigkeit / vnd für Gott sein Tausend Jahr / wie ein Tag.

Das Leben ist Elend vnd Eytel / wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben / oder noch da heiligen sprachen / es ist alles gar Eytel mit allen vnd einem jeden Menschen / wann er auch stehet vnd blühet / sie (die Menschen) gehen dahin / wie ein Schämen. Wann die Schrifft die Eytelkeit eines dinges gar genawe wil bezeichnen / sagt sie / es sey nichts / so ist es auch mit dem Menschen vnd dessen Leben / es ist wie nichts / das ist Elend genug! es verschwindet bald / es ist darin keine Beständigkeit zu finden / es ist Mühselig / voll Jammers vnd Elends / sie gehen dahin wie ein Schämen / wie ein Bildt: an einē Bildt vnd Schämen ist keine Beständigkeit / es ist damit ein elend Werck / also auch der Mensch / wer kan dessen Elend / Jamer vnd Eytelkeit genug beschreiben? Wann wir seines Lebens Anfang / Mittel vnd Ende anschawen / was ist anders allenthalben zu finden als mehrentheil / Weinen vnd Heulen / Seufftzen vnd Wehklagen / Trawren vnd Jammern / ein elends vnd Mühseliges Wesen? Alle vnvernünfftige Thiere sein auch wol der Eytelkeit vnterworffen / wie Paulus Rom. 8. bezeuget / aber wann des Menschen Leben angesehen wirdt / so findet sich bey demselben solches vielfeltig mehr / als bey den Thieren. Der Mensch ist zwar ein gar Edle Creatur / denn GOTT hat ihn ihm zum Bild geschaffen / da er seinen Leib aus dem erden Kloß machte / vnd ihm den leben-

3. Dieses Leben ist Elend vnd Eytel.

digen Athem in seine Nasen blies / Gen. 1. vnd 2. Das Leben des Menschen an ihm ist köstlich / vnd werth / vnd eine grosse Gabe GOTtes / denn GOTT gibt / erhelt vnd bewaret es vns / Aber wegen der Sünde / vnd der auff die Sünde erfolgete / vnd bey jedem Menschen erfolgende zufälle / vnd gegen dem Stande der Vnschuld / vnd der wiederbringung aller Dinge / ist nicht allein der Gottlosen sondern auch der GOttsfürtigen Leben Elend vnd Eytel / voll Mühe vnd Plage / vnd wie gar nichts. Vnd diß ist war / auch bey den Menschen / die da stehen / das ist / die in beheglichem Zustande allhie leben / deren sachen zimlich oder woll stehen / die Heute nicht eben Anfechtung / Creutz vnd Verfolgung haben / die in Ehren / Reich / Gesundt / Mechtig vnd Gewaltig seyn / denn es hat mit denen allen keinen langwirigen Bestand / ehe sie sichs vorsehen / vnd wann sie am wenigsten ihre Gedancken daran strecken / so findet sich darbey eine Verenderung / vnd müssen sie mit jhrem Exempel auch bezeugen vnd in der That erfahren vnd fühlen / das es mit des Menschen Leben also beschaffen sey / wie vor angedeutet worden. So müssen wir das Leben des Menschen betrachten / dieweil alles einstimmet mit der heiligen Schrifft / vnd offt darin fürgehalten wirdt: Denn

4. Solches stimmet mit der Schrifft ein.

Nemlich.

1. Das dieses Leben Endlich sey.

Das es Endlich vnd hinflüchtig sey / bezeuget die Schrifft damit genugsam / wann sie das Leben den vielen vnbestendigen / hinflüchtigen vnd gebrechlichen Dingen vergleichet / als dem Winde / dem Rauch / Nebel vnd Thaw / so von Winden oder Sonnenstralen bald vertrieben werden / den auff dē Felde nicht lang bleibenden Blumen / den auff den Beumen bald verwelckenden vnd herabfallenden Blettern / den nichtigen Treumen / den in der Lufft schnell fliegenden Vogeln / denn auff dem Meer dahin lauffenden Schiffen / den vnbestendigen Wasserblasen / den Weberspulen / so

bald

bald abgeschnitten werden / den Hütten der Hirten: Denn durch diese vnd andere vnbestendige natürliche Dinge weiset vns die Schrifft auff die gebrechligkeit vnd vnbestendigkeit vnsers Lebens / dieselbe darbey zuerkennen. Das wil sich alhie bey so vielen vnterscheidenen Dingen nicht weitleufftig ausführen lassen / erkennet es nur an der Hirten Hütten / die stehen ja nicht immer an einer stete / sondern werden offt abgebrochen / vnd am andern orte versetzet. Diesen Hütten ist der Mensch mit seinem Leben gleich / Er wohnet in der grossen Hütten der sichtbarlichen Welt / er ist selber die kleine Welt / der Mensch verbleibet nicht immer in der Hütten der grossen Welt / vnd die Hütte seines Lebens muß auch zerbrochen werden / vnd es hat darmit keinen Bestandt / daher sagt Paulus / daß vnser jrdisch Haus dieser Hütten müsse zerbrochen werden / 2. Cor. 5. Denn wie der Hirte seine Hütte abenimmet / so gehet GOtt mit dem Leben des Menschen vmb. Vnd hieher gehören alle Predigten die hin vnd wieder in der heiligen Schrifft verzeichnet seyn / das der Mensch Staub vnd Asche sey / das er sterben vnd seine Seele von dem Leibe gescheiden werden müsse / denn alle solche Predigten sein starcke Beweisungen / das des Menschen Leben ein Ende habe vnd auffhören solle in dieser Welt.

Das es kurtz vnd einer geringen Zeit sey / ist nicht nötig aus der Schrifft mit vielem zubeweisen. Der Mensch ist kurtzes Lebens / stehet im Buche der Weisheit / cap. 9. Der Mensch vom Weibe geboren / Leber kurtze Zeit / stehet im Buche Job. cap. 14. Vnd Moses sagt Psalm. 90. Von vnserm Leben / es fehret schnel dahin / als flögen wir darvon. Dasselbige wirdt auch in allen denen Natürlichen gebrechlichen Dingen bekräfftiget / darin die Vnbestendigkeit des Lebens abgemahlet ist / denn wann sie zeugen vnd offenbahren / das daß Leben ein Ende haben müsse / so erinnern sie auch nach 2. Das es kurtz sey.

jhren natürlichen Eigenschafften / das dieses Leben Kurtz vnd nicht Langwirig sey / vnd wann schon das Leben der Altväter zu etlich Hundert Jahren gekommen / so bleibet doch diese Lehre von der kurtze des Menschlichen Lebens vnverrückt / wie wir am Jacob sehen / ob er wol Hundert vnd Dreissig Jahr gelebet / das er doch in seiner Rede für Pharao solche Jahre für eine geringe vnd kurtze zeit gehalten / da er sagt / wenig ist die Zeit meines Lebens / Gen. 47. Denn gleich wie ein Tröpfflin Wassers gegen das Meer / vnd wie ein Körnlin gegen dem Sand am Meer / so gering sind seine (des Menschen) Jahre gegen die Ewigkeit / sagt Syrach cap. 18.

3. Das es Mühseelig vnd Eytel sey.

Daß das Leben Elend / Mühseelig vnd voller Plage sey / darvon finden sich viele Zeugnissen / Predigten vnd Fürbilden in der Schrifft / vnser Leben weret Siebentzig Jahr / wans hoch kompt / so sindts Achtzig Jahr / vnd wens Köstlich gewesen ist / so ists Mühe vnd Arbeit gewesen / sagt Moses Psalm. 90. Der Mensche vom Weibe gebohren ist voll Vnruhe: Job. 14. Was krigt der Mensch von aller seiner Arbeit vnd Mühe seines Hertzen: Alle seine lebtage Schmertzen mit Grämen vnd Leyd / sagt der Prediger Salomon cap. 2. Vnd Syrach stimmet darmit ein sagende / Es ist ein elend jämmerlich Ding vmb aller Menschen leben / cap. 40. In diesem Verstande nennet der Ertzvater Jacob sein Leben eine Wolfahrt / vndt sagt / dazu / das die Zeit seines Lebens böß sey / Gen. 47. Vnd wirdt nicht solches auch genugsam abgebildet vnd gezeiget in allen denen Bilden / die in den gar bawfelligen natürlichen Dingen zu beschreibung des Menschlichen Lebens in der Schrifft genennet seyn / vnd in allen Exempeln vieler / wil nicht sagen bösen / sondern frommen Menschen / von welchen die Schrifft prediget vnd Zeugnis gibt / daß sie jhr Leben in dieser Welt bey vielen Sorgen vnd

Beschwerungen / vieler Mühe vnd Plage vieler Anfecht: vnd Verfolgung / vieler Kranck: vnd Schwacheit / vnd dergleichen Elend zugebracht haben. Wir sollen vns hüten / daß wir alhie keinen Vnterscheid der Menschen machen / Denn hie gilt das ansehen der Menschen nicht / dieses findet sich ohn vnterscheid bey denen / die in dieser Welt für Menschen Hoch oder Niedrig / Gross oder Klein seyn.

4. Dieses findet sich bey allen Menschen ohn vnterscheid.

Wir sollen auch bedencken vnd lernen / das dieses an den stehenden vnd blühenden war sey / Denn wer Heute Lachet / Frölich vnd Reich ist / kan oder muß Morgen Trawrig oder Arm seyn / wer Heute Frisch vnd Gesundt ist / felle offt für Abendts / oder am negstfolgendem Tage in eine schwere langwirige Kranckheit / wer Heute regieret / herschet vndt ein Fürst oder König ist / muß zu weilen bald hernach von einem andern beherschet werden / vnd ein Vnterthan / Diener oder Knecht seyn / Denn vmb des Menschen Zustand kan es für Abendts woll anders werden / weder es am Morgen wahr / Syrach. 18. So gar Vnbestendig vnd Wandelbarlich ist das Glück vnd die Frewd in dem Menschlichem Leben / das darbey auch die Einfeltigen dessen Müheseligkeit handgreifflich zuerkennen haben.

Diese betrachtung bringet grossen trefflichen Nutzen / viell schöne liebliche Früchte / vnd GOTT wollgefallende Vbungen / sonders vnd fürnemlich bey den frommen vndt gehorsamen Kindern GOttes.

Dieser betrachtung des Menschen Leben / bringet viele Früchte bey den frommen.

1. Als / sie dienet vns darzu vnd erinnert vns täglich / daß wir auff dieses gegenwertige Leben nicht bawen oder lange Rechnung machen sollen / denn weil es Gebrechlich / Kurtz vnd Elend ist / worumb wolten wir doch grosse Begierde haben in demselben lang zu leben? oder / sollen wir nicht offt darumb mit diesen Gedancken vmbgehen / daß es gefehr: vnd klug: vnd vergeblich

Sie dienet darzu / daß wir auff dis Leben nicht bawen.

sein

sein wolte / wann wir vns schon nieder setzeten vnd auff ein langes Leben vnser Rechnung anstellen vnd dahin vnser sachen ordnen wolten: Denn mit vnserer Rechnung können wir doch in diesem Fall nichts mit allem außrichten / vnd die jhre Rechnung also anlegen / geben vnter andern darmit vielfältig an den Tag / daß jhre Hertzen gar mit dem Zeitlichen eingenommen seyn / vnd sie sich der Mühe selig- vnd Bawfelligkeit jhres Lebens wenig errinnern. Es finden sich aber / leyder / viele unter denen / die nicht allein Christen genennet werden / sondern auch Christen sein wollen / vnd sich dessen berühmen / vnd woll vngedüldig werden solten / wann mann sie darfür nicht halten wolte / welche von jhres Lebens Elend vnd Kürtze nicht gerne hören / Vnd wann sie schon davon vnterrichtet werden / doch daran selten oder nimmermehr / oder nicht mit ernst gedencken / sondern auff dieses Leben lange Rechnung machen / bey grosser sicherheit meinen / vnd jhnen einbilden / es habe noch keine Noth / der Todt werde zu jhnen so bald nicht kommen / Sie werden noch lange Leben / oder / sie gewinnen diß Leben so Lieb / daß sie nicht gerne jhren Abscheid darauß nehmen / sondern viel lieber lang darin bleiben wolten / vnd hat diese Liebe in jhren Hertzen gar tieffe Wurtzel gesetzt / so wohl bey denen / die gute Tage vnd wenig Creutz haben / als bey vielen unter denen / die doch zimlich in jhrem Leben geplaget werden / wie von jhnen Syrach sagt / O Todt / wie Bitter bistu / wenn an dich gedencket ein Mensch / der gute Tage vnd Genug hat / vnd ohne Sorge lebet / vnd deme es wohl gehet in allen Dingen / vnd noch woll Essen mag. cap. 40. Von diesen zwar bleibet es bey etzlichen war / was Syrach am itzgenantem orte weiter sagt / O Todt / wie woll thustu dem Dürfftigen / der da Schwach vnd Alt ist / der in allen Sorgen steckt / aber dannoch gibt es die gemeine Erfahrung vnd ist auch war /

Viele vnter den genanten Christen machen lange Rechnung auff diß Leben.

war / das viel vnter denen / die in jhrem Leben Sorge / Mühe / vnd Elend zimlich haben / doch lieber darbey in diesem Leben bleiben / als Sterben wolten. Daher sihet man / wie viele Leute so gar seltzsam vnd sicher mit der Rechnung jhres Lebens vmbgehen / daß sie offt 10. 20. 30. vnd mehr für eins / 2. oder 3. in jhren Köpffen schreiben / vnd irren doch darin / dann aus Dreissig vnd mehr werden offt kaum 2. oder drey Jahr / vnd müssen wider jhre Gedancken vnd Hoffnung auff vnd darvon. Die ware Christen sein viel anders gesinnet / die sehen eine iegliche Sünde jhres Lebens an / als eine Stunde jhres Todes / verachten oder verschertzen diß Leben wohl nicht / aber sie bawen darauff nicht / vnd sein immer wohl zu frieden / wann GOtt kommet / vnd sie daraus fodert. Daß Elend dieses Lebens ist jhnen eine anreitzung auff das zukommende Ewige zu gedencken vnd dahin ein verlangen zu haben / vnd so offt sie bedencken / daß sie in diesem Leben wenig Frewde haben können / wünschen sie mit Paulo auffgelöset zu werden vnd bey Christo zu seyn. Wann aber je die Christen aus Menschlicher Schwachheit oder sonst zuweilen verleytet werden / daß sie eine Rechnung auff dieses Leben anfangen zu machen / bedencken sie sich doch bald / Bitten GOtt vmb Verzeihung vnd erwecken jhre Hertzen die Eytelkeit dieses Lebens wieder zubetrachten vnd darauff nicht zu bawen.

Die ware Christen thuen es nicht.

Weiter dienet vns diese Betrachtung hirzu / das dardurch in vnsern Hertzen angezündet / vnd erhalten wirdt die Liebe zur waren GOttes Furcht / vnd die übung derselben / denn wann wir mit den Gedancken von der Eytelkeit dieses Lebens vmbgehen / sollen wir gleichsam auffgemahnet werden vnsere Hertzen von dem Zeit- vnd vergenglichen abe zu ziehen / zu GOTT als dem Ewigen vnvergenglichem Gute zu wenden / vnd ihn zu lieben / nach seinen Gebotten gehorsamlich zu wandlen / jhn zu

2. Durch dieselbe wirdt in vnsern Hertzen angezündet vnd erhalten die furcht GOttes.

fürchten / recht zu thun vnd From zu seyn / darmit wir vns seines gnedigen Beystandes vnd seiner Väterlichen Hulde in diesem Müheseligem betrübten Leben trösten / vns für Sünde hütten vnd allezeit bereit sein vnd Wachen können / wan der HErre kommet / daß ziel vnsers Lebens auff heben / oder das Maß desselben erfüllen will / es sey in der ersten andern oder dritten Wachen / denn des Menschen Sohn wirdt kommen zu der Stunde / wann wir nicht meinen / vnd selig sind die knechte / die der HErr / so er kompt / Wachend findet. Luc. 12. Darumb sollen wir der betrachtung dieses elenden Lebens nicht vergessen / sondern offt mit derselben vmbgehen / darmit sie vns eine Vrsach / anleit- vnd auffmahnung sey zur forcht GOttes / welche der Allmechtige GOTT so offt vnd ernstlick von vns fodert / vnd wie viel vns daran gelegen sey / ist nicht mit wenig worten zubeschreiben / vnd wirdt von dem Tausenden Menschen nicht bedacht / denn sehet / was Moses zu den Kindern von Jsrael sagt / das ist vns auch gesagt. Nun Jsrael / was fodert der HERR dein GOTT von dir? Denn das du den HERren deinem GOTT fürchtest / das du in allen seinen Wegen wandelst vndt liebest jhn / vnd dienest dem HERren deinen GOtt / von gantzem Hertzen vnd von ganzer Seelen. Deut. 10. Die Gottes Furcht machet vns allein GOtt lieb vnd angenehm / vnd hat liebliche Verheissung / Acto. 10. 1. Timoth. 2. Sie bringet Weißheit / Reichtumb / Gesundtheit / vnd langes Leben / vnd ist doch viel besser alß Weißheit / Gesundtheit / langes Leben vnd aller Welt Güter. Sie zieret vnd erhebet den Menschen für GOttes Augen hoch / vnangesehen das jhre Liebhaber in dieser Welt gering vnd verachtlich gehalten werdē / denn Fürsten / Herren vnd Regenten sein in grossen Ehren / aber so groß sind sie nicht / als der / so GOtt fürchtet. Syrach. 10. O / wie Grosß ist der / so Weise ist / aber / wer GOTT fürchtet / vber den ist nie-

GOtt fodert von vns daß wir jhn fürchten sollen.

Vns ist viel an der fürcht GOttes gelegen.

niemandt/ denn die furcht GOttes gehet vber alles/ wer dieselbige fest helt / wem kan man den vergleichen? Syrach. 25. Sie tröstet vnd schützet den Menschen wieder das Vnglück/ wer den HErren fürchtet/ dem wirdts wohl gehen/ vnd wenn er Trostes bedarff / wird er gesegenet seyn / cap. 1. Dem wiederfehret kein Leyd/ cap. 33. Die heiligen Engel müssen dem GOttsfürchtigen zu Dienst stehen Psal. 34. Vnd wann nichs in der welt des Menschen Hertz stercken/ auffrichten/ erhalten vnd erfrewen will / so thut es die GOttesfurcht / denn sie machet das Hertz Frölich/ vnd gibt Frewde vnd Wonne/ vnd wer den HErren fürchtet / dem wirds wohl gehen in der letzten Noth/ Syrach. cap. 1.

3. Sie dienet darzu/ das wir vns der demuth befleissigen/ vnd Niemandt verachten.

Noch dienet vns diese betrachtung darzu / daß wir vns in vnserm Leben der Demuth befleissigen / die Hoffart vermeiden vnd niemandt verachten/ denn weil dieses Leben so Kurtz / Elend vnd Mühselig ist/ vnd alle Menschen Staub vnd Asche sein / soll vns warlich diese betrachtung dahin leiten / das wir vns der Demuth befleissigen / dieselbe Lieben vnd üben / daran GOtt vnd Menschen gefallen haben. Wan viele Menschen den zustandt dieses Lebens recht könten betrachten / sie würden sich so nicht brüsten vnd erheben / nicht so Stoltzieren oder Prangen / du bist deines Lebens nicht auff eine Stunde versichert / du bist Asche / Kot vnd Erde / vnd nach dem Todt muß dein Leib den Würmen vnd Schlangen zur Speise werden / was erhebestu denn dein Hertz / vnd bist so Stoltz / Hoffertig vnd vberbrüstig / du gar Elender sterblicher Mensch? Also / weil diß Leben vorangedeuteter massen beschaffen ist / vnd alle betrübte jemmerliche zufälle in demselben / die in der Weldt Reiche vnd Hohe Leute eben so wohl als die Arme vnd Niedrige angreiffen / vnd niemandt wieder dieselbe gesichert ist / soll solches vns billich bewegen / daß wir andere neben vns nicht verachten / daß wir vns nicht

besser schetzē alse vnsern Neheste viel sein Reicher / gewaltiger / in Grösseren ehren vnd ansehen als andere / viele zehlen jhre vorfahren auff etzliche Hundert Jahren / vnd erhöhen jhr herkommen vnd Geschlecht. Das lesset man gehen / vnd alß Welt-Zeit- vnd Menschlich in seinen würden bleiben / aber Darumb soll man Niemandt verachten / denn die Reichen / Gewaltigen / für andern in der Welt geehret / vnd jhre vohr Elteren Rühmende werden eben so wohl in Jhrem Leben Kranck / Betrübet / geplaget / in Vnglück gestürtzet / mit mächerley Menschlichen Fellen angegriffen / vom Tode hingerissen / vnd nach dem Leibe den Krōten vnd Schlangen zur Speise in die Erde gesetzet / als die Arme / Verachtete / gewalt leidende vnd von Niedrigen / oder Armen vor Elteren entsprossen / waß ist es dann / das der eine Mensch den andern verachtet / vndt vnter diesem scheine vntertrücket?

4. Sie erwecket in vnserm Hertzen die Gedult.

Diese betrachtung erwecket auch in vnserm Hertzen die Liebe Gedult / so sich bey allen waren Christen finden lesset / denn weil diß Leben so Kurtz vnd Elend ist / sollen wir daß Creutz / wie es der Fromme GOtt in allen Fellen über vns verhenget / auch Plage / anfech- vnd Verfolgung / darmit vns die Meschen vnd Satanas zusetzen / mit grosser Gedult tragen / vnd nicht Kleinmütig oder Zaghafft darbey werden / sondern Gedencken / das es nur alles Zeitlich sey / nicht lang weren könne / mit diesem Leben auffhöre / vnd wir darvon gewislich endtfreyet vnd dagegen mit bestendiger ewiger Frewde erfüllet werden sollen.

5. Sie dienet vns dahin / das wir vns am Glück der Frommen nicht ergern.

Darumb ist diese Betrachtung endlich guth / wieder das Ergernuß / so zu weilen bey vns wegen des vngleichen zustandes der Bösen vnd Frommen in diesem Leben zu enstehen pfleget. Denn wann die Gottsfürchtigen sehen das es den Bösen in diesem Leben in gemein wohl ergehet / sie

sie aber geplaget werden oder vnter dem Creutze fast Täglich sitzen müssen / ergern sie sich daran aus Menschlicher Schwachheit vnd werden zu weilē v ngedůldig in jhrē Hertzen / wie wir Psal. 73. In Assaph sehen können / der sagt / ich hette schir gestrauchelt mit meinen Füssen / mein Trit hette viel nahe geglitten / denn es verdroß mich auff die Ruhmretigen / do ich sahe / das den Gottlosen so wohl ginge / soll es dan vmb sonst sein das mein Hertz vnstrefflich lebet / vnd ich meine Hende in Vnschuld wasche? Vnd ich bin geplagt Täglich / vnd David bekennet auch im 39. Psal. Das er diß Ergernüß gefühlet sagende / Ich wil meinen Mund zeumen / weilich muß den Gottlosen so für mir sehen. Ich muß mein Leid in mich fressen / vnd viele werden durch solch Ergernüß verwirret. Aber weil wir nach voriger Betrachtung wissen / das diß Leben bey allen Menschen kurtz vnd vnbestendig sey / sollen wir vns an dem zeitlichem Glück der Bösen / vnd dem Vnglück der Frommen nicht stossen / sondern vns erinnern / das ein iegliches sein Ziel vnd Maß habe / vnd bald auffhören müsse / GOTT wirdt die Gerechten nicht Ewiglich in Vnruhe lassen / stehet im 55. Psalm. Vnd der 92. Psalm. sagt / die Gottlosen grünen / wie das Gras vnd die Vbeltheter blühen alle / biß sie vertilget werden immer vnd ewiglich / aber der Gerechte grünet wie ein Palmbaum / vnd wirdt wachsen / wie ein Ceder auff Libanon, der wegen bleibe ein jeder from vnd halte sich recht / denn solchen wirdt es zu Letzt wohl gehen. Die Gottlosen aber werden zu Letzt aus gerottet / wie der 37. Psalm. lehret. Mehr kan ich von den nützen dieser Betrachtung itzo nicht sagen.

III. Wir sollen in vnserm Leben nicht handlen wie die sichere vnd Gottlose

Ferner vnd zum Dritten sollen wir nach der Christlichen Betrachtung der Eytelkeit des Menschlichen Lebens vns hüten / das wir in vnserm Leben wie die sichere vnd

heuchelsche Menschen nicht handlen / darmit wir dardurch von der andechtigen Betrachtung vnsers Lebens / nicht mügen abgeführet vnd verleitet werden / daß wil vns David einbilden / wan er sagt / 1. Das die Menschen jhn viel vergeblicher Vnruhe machen. 2. Daß sie samlen vnd wissen nicht / wer es kriegen werde / darmit mahlet er die sichere Leute abe / das sie jhnen viele Vnruhe machen / vnd mit grossem Fleiß die Weltliche Güter samlen / vnd warnet vns / das wir solches nicht thun sollen / vnd diese warnung ist gut vnd nötig / denn es ist gar vnmüglich / das Menschliche Leben recht zubetrachten vnd nach dem Ewigen zu sehen / wan man also handelt vnd lebet.

1. Die vngleubige machen jhnen viele vergebliche vnruhe.

Für Erst sagt er / die Menschen machen jhnen viel vergeblicher Vnruhe / das zeuget er von den sicheren / heuchlern / Welt Kindern / vngleubigen / Gottlosen / denn das die jhnen viele Vnruhe in jhrem Leben machen vnd guthwillig auff bürden / ist offenbar / vnd were darvon wohl viele zusagen / sie Tichten vnd sinnen Tag vnd Nacht / sie haben viele vnd seltzame anschlege / machen in jhren gehirnē Grosse berge / viele wunderbarlichen Gedanckē / sie Lauffen / Reiten / Fahren vnd Rennen vnd sein immer Beschefftig / nemen kaum so viel Zeit / daß Sie Essen oder ein Vater vnser Beten können / so haben sie dieses / so ein anders für / sie können wegen jhrer vielen anschlege nicht ruhesam Schlaffen / sie wissen offt selbst nicht / was sie am Ersten wollen anfangen / hie bawen sie grosse statliche Heuser / hie erweitern sie jhre Schewren / hie machen sie Garten / Wiesen vnd Acker / hie Kauffen vnd verkauffen sie / hie zeugen sie Prechtige Kleider vnd mehr / vnd das treiben sie / so Lang sie Leben / vnd ist doch alles vergeblich / dann sie thuen solches nach jhren Gedancken / aus Hoffart / aus Liebe zu dem Zeitlichen / von Frembden / das ist Geraubet vnd mit Vnrecht zusammen gebrachten Gütern / zu jhres

Nech-

Nechsten Schaden vnd vngelegenheit/Schreiben jhnen alles / zu vnd geben GOtt darbey keine ehr.

Die Frommen haben auch wohl vnruhe / Sorge vndt Mühe / es wirdt jhnen sawr vnd Schwer / wan sie das Creutz Tragen vnd viel leiden müssen / sie haben viele Mühe vnd Vnruhe in jhrem beruff / wie an Lehrern/ Regenten vnd Haußhaltern zu sehen ist / daß Fleisch/ der Satanas vnd die Gottlosen machen den Frommen auch viele Vnruhe. Aber sie machen Jhnen selbst kein vergebliche vnruhe / ihre Vnruhe stehet auff GOttes befehl vnd Verhengnüß / vnd ist nicht vergeblich / GOtt hat daran gefallen / bringen viele Früchte / gereichet zu GOttes ehre / dem Nechsten zu beforderung vnd jhnen zum besten vnd Niemand zu Schaden. Aber an der sicheren Menschen Vnruhe hat GOTT keinen gefallen/ sie bringen sich darmit in die Helle hinein. Darumb sollen wir vns für solche vorgebliche Vnruhe hüten vnd dieselbe vermeiden.

Die Frommen haben wohl Vnruhe/ aber sie macht jhnen keine vergebliche Vnruhe.

Fürs Ander sager David / sie Samlen / vnd wissen nicht / Wer es kriegen wirt / das Zeuget er auch von den sicheren vnd Geitzigen Menschen/ vnd weiset / wie Sie sich vmb die irrdische Güter Bearbeiten / wie es darmit ausschlage. Sie Samlen/ das ist/ sie bringen die irrdische Güter / als / Gelt / Golt / Silber / Acker / Wiesen/ Holtzungen / Heuser / Höffe / Viehe / Korn / Geredhe/ Kleider vnd dergleichen/mit grosser Mühe/Sorge vnd Arbeit / mit vnseglichem fleiß zusammen / vnd machen grosse Hauffen. Sie Samlen / aber wieder GOttes Gebot vnd jhr gewissen / mit Vnrecht / aus Geitz / mit des Armen Nechsten Schaden / offt vom hohen Altar vnd von den zu GOttes ehren gestiffteten Gütern / vnd machen sich vnd die jhren dergestalt Reich. Sie Samlen/ hengen jhre Hertzen daran / vnd strewen nimmer oder selten aus / das vngerechte Guth ist jhnen so Lieb/ es ist

2. Die Vngleubige Samlen die irrdische Güter mit grossem fleiß.

es ist jhr Schatz bey jhrem Hertzen / darumb dienen sie jhrem Nechsten darmit nicht da sie wohl könten / lassen offt Korn vnd andere Wahren auff thewre Zeit liegen / vnd wollen nicht verkauffen / daß sie nur grösseren Gewin darvon haben mügen / also reichen sie von jhren Gütern den Armen wenig oder nichts / sie Samlen das Jrrdische als das fürnembste / vergessen darbey der ewigen Güter / vnd halten die so hoch nicht / als die zeitliche / gestalt sie diese viele Tausent mahl eyfferiger / fleissiger vnd sorgfeltiger suchen als jene. Sie samlen vnd meinen sie wollen noch viel Jahr leben / vnd waß sie gesamlet geniessen / wie Syrach. cap. 11. lehret / sagende / mancher karget vnd sparet / vnd wird dardurch Reich / vnd dencket er habe etwas für sich bracht / vnd spricht / nun wil ich gut Leben haben / Essen vnd Trincken von meinen Gütern / vnd jener reicher Mensch Luc. 12. Dessen Feld wohl getragen vnd ihm die Scheuren gefüllet / gedacht noch viel Jahr gut leben zu haben / aber wie gehet dieses hinaus? Sie wissen nicht wer es kriegen werde / wann sie das Ziel jhres Lebens noch weit hinaus setzen / vnd gedencken von jhren gesamleten Gütern gute Tage zuhaben / müssen sie sterben / vnd die gesamlete Güter andern lassen. Syrach. 11. Vnd er weiß nicht / das sein Stündlein so nahe ist / vnd muß alles andern lassen vnd sterben. Luc. 12. Spricht GOtt / du Narr / diese Nacht wirdt man deine Seele von dir forderen / vnd weß wirdts sein / das du bereitet hast? Stammen die güter auff die Erben / die lachen gemeiniglich darüber / vnd sein Vndanckbar. Fallen sie auff andere / seines zuweilen solche / denen sie dieselbe gar nicht gönnen / oder wissen wohl nicht bey jhrem Leben / welche jhre Güter erlangen werden. So haben sie offt für gar vnbekante Erben Mühe vnd sorge gehabt / sie stammen oder fallen nun hin auff welche sie wollen / so

Sie wissen doch nicht / wer sie kriegen werde.

bleiben

bleiben sie doch nicht lang bey einander/ denn Güter mit Vnrecht/ vnd deß Nechsten schaden gesamler/ können vnd mügen nicht gedeyen/ sie müssen wieder zerstrewet werden/ vnd bey andern Gütern sein sie der Sprew/ darin der Windt wehet/ oder dem verzehrenden Fewr gleich. Die vnrecht gesamlete Güter gedeyen nicht.

Die Gottseligen samlen auch wohl/ aber wie die Jünger Christi die übergebliebene Brocke ohne Vnrecht vnd jhres Nähesten Schaden/ waß jhnen der liebe Gott gibt/ nemen sie mit Danckbarkeit an/ darvon wenden sie ein Theil zu GOttes Ehren/ jhres Nähesten befoderung/ vnd der Armen Notturfft/ sie hengen auch jhre Hertzen nicht an diesen zeitlichen Gütern/ vnd dienen dem Mammon nicht/ sie samlen vnd suchen auch diese nicht Güter fürnemlich/ als Schätze auff Erden/ daß sie die Motten vnd der Rost fressen/ vnd da die Diebe nach graben vnd stelen/ sondern sie samlen Schätze im Himmel. Matth. 6. Das ist/ sie suchen fürnemlich die ewige Güter/ denn sie wissen/ das die andere nur Zeitlich seyn/ vnd in dieser Welt müssen gelassen werden/ vnd dem Menschen nach dem Tode nicht nütz- oder dienlich seyn. Sie lassen sich genügen/ vnd sein zu frieden mit dem/ was jhnen Gott bescheret. In jhre Fußstapffen sollen wir auch tretten/ vnd nimmermehr wie die Gottlosen die weltliche Güter samlen. Die Gottseligen samlen wohl/ aber nach GOttes willen.

Der Ander Theil.

WEil derwegen diß Leben so Vnbestendig/ Kurtz/ Eytel vnd Elend ist/ vnd in demselben den Menschen ohne ansehen der Person so viele betrübte/ vnverhoffte gefehrliche Zufälle zustehen/

vnd die GOttsfürchtigen auch teglich bey vnd mit den sicheren vnd Gottlosen / welche jhnen so viele Vnruhe machen / vnd die zeitliche Güter so begierig samlen / vmbgehen müssen / vnd sehen / das doch solches alles bey jhnen vergeblich sey / vnd dahero in jhrem Hertzen wegen der anhengender Menschlicher Gebrechligkeit zu weilen trawrige Gedancken auffgehen wollen / sie auch sehen / das bey Menschen oder andern Creaturen kein Trost zu finden / vnd sie doch Trostes begierig vnd bedürfftig seyn / so wirdt vns alhie auch fürgehalten / daß sie vnd wir mit jhnen darbey allein bey dem frommen GOtt Trost suchen / vnd auff jhn allein vnser vertrawen vnd vnsere Hoffnung mit gantzem Hertzen richten sollen.

Wir sollen in dem betrübten Leben allein vnsere Hoffnung zu Gott setzen.

Nun / HErr / sagt David / weß soll ich mich tröstien? ich hoffe auff dich / als wolt er sagen / Ach HErr / du hast mich Väterlich vnterwiesen / ich sehe vnd verstehe wohl / wie diß Leben so hinfellig vnd Elend ist / wie darauff nicht zu hoffen / vnd darin nicht zufinden / darauff zubawen oder daraus beständiger Trost zu schöpffen sey / ich sehe auch / wie die Vngleubige Weltkinder so vnruhig sein vnd die zeitliche Güter viele höher als dich vnd deine ewige Güter achten vnd lieben / vnd das es gar verlohren sein würde / wan ich zu jhnen tretен vnd mich dardurch jhrer tröstен wolte / darumb sondere ich mich auff deine anleitung auch von jhnen / vnd komme allein zu dir / du bist mein Trost / du bist meine Hoffnung / meine Belohnung / vnd ich bin in meinem Hertzen gewiß vnd versichert / du werdest mich nicht verstossen / oder verlassen / sondern bald aus diesem betrübten Leben hinweg nehmen / von den Gottlosen Leuten erretten / in das ewige Leben versetzen vnd zur Gesellschafft deiner Heiligen vnd Engel bringen / darmit tröste vnd halte ich mich auff in diesem betrübten Leben/

Leben / es gehe mir nach deinem Verhengnüß / wie es wolle / so sollen wir auch sagen vnd zu GOtt beten vndt auff jhn vertrawen.

Was es heisse/ auff Gott hoffen.

Wann aber GOTT vnsere Hoff- vnd Wartung ist / vnd wir zu jhm sagen / wir hoffen auff dich / so zeugen vnd bekennen wir mit solchen Worten / das wir vns in allen Nöthen / an allen Orten / zu allen Zeiten / im Leben vnd im Tode auff GOTT verlassen / auff jhn trawen / vns seiner Hülffe getröstten vnd erfrewen / vnd vns daran nichts in dieser Welt hindern lassen / vnd daß wir wissen / gleuben vnd hoffen / das er vnß auff vnsere Bitte in diesem elenden Leben schützen / lieben / erhalten / vnd also leyten / lehren vnd führen werde / das wir für jhm alhie nach seinen Geboten vnd Willen bestendig wandlen / vnd nach diesem Leben in das Ewige kommen mügen. Das ist eine weitleufftige Lehre / vnd begreifft viel / waß der Gottsfürchtige zu Gott sagt / wes sol ich mich tröstten? Du bist meine Hoffnung / denn:

1. Diese Hoffnung ist immer bestendig.

Diese Hoffnung ist vngeferbet / aus gantzem Hertzen herfliessend / Einig zu GOtt gerichtet / vnd jmmer bestendig bleibend / ein jeder soll sagen zu GOtt / da ich noch an meiner Mutter Brüste lag / wärestu meine Zuversicht / Psal. 21. Der Prophet Oseas sagt cap. 12. Zu einem jeden / hoffe stets auff deinen GOtt / vnd es ist ein schon Zeugnüß / das dem Gerechten vns zum Fürbild Proverb. 14. gegeben wirdt / also lautend / der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

2. Erwecket in vnserem Hertzen trost.

Diese Hoffnung ist kräfftig / versichert vnsere Hertzen vnd erwecket darin beständigen Trost. Das bezeuget Syrach. cap. 34. Wer den HERRen fürchtet / der darff für nichts erschrecken / noch sich entsetzen / denn er ist seine Zuversicht. Vnd in solcher Hoffnung zu GOtt sagt Assaph, Psal. 73. Wenn jch nur dich habe / frage jch nichts nach Himmel vnd Erde. Keiner wirdt zu schanden / der

deiner harret Psal. 25. Vnd Psal. 31. Werden wir also ermahnet / seit getrost vnd vnverzaget / alle / die jhr des HErren harret.

3. Findet sich allein bey den Gottsfürchtigen.

Diese Hoffnung findet sich allein bey allen GOttesfürchtigen vnd waren Kindern GOttes / die nach seinem Willen vnd Gesetze leben / wie in der Schrifft hin vnd wieder angedeutet wirdt / wann der Gleubige zu GOtt sagt / du bist meine Hoffnung / mein Trost / mein Burgk / meine Feste / meine Stärcke / mein Schild / mein Hort / denn der HErr ist seines Volcks / das ist / aller Gleubigen / Zuversicht oder Zuflucht / Joel. 3.

4. Siehet auff die zeitliche / vnd fürnemlich die ewige Güter.

Diese Hoffnung sihet nicht allein in diesem Leben auff GOTT / was das Zeitliche anlanget / sondern fürnemlich auff GOttes Hulde / Gnad vnd seine ewige Güter / die Christus erworben hat / vnd vmb seinent willen aus Gnaden allen Menschen angebotten vnd den Gleubigen vnd Frommen mitgetheilet werden. Sie siehet fürnemlich auff das ewige Leben / vnd gleubet / das Gott seinen Kindern dasselbe vnfehlbar geben vnd schencken werde / daher sagt David Psal. 40. Wohl dem / oder Selig ist der / der seine Hoffnung auff den HErren setzet / vnd die Gleubigen sein auch in dieser Welt selig in der hoffnung / Rom. 8.

Das ist die herrliche Hoffnung der Frommen zu Gott / welche jhre Hertzen der gestalt Getrost machet / daß sie nicht Wancken oder Weichen / wann auch die Berge ins Meer fallen / wann Leib vnd Seele geschieden vnd Himmel vnd Erde vergehen werden. Aber dieses weitleuffiger auszuführen / will diese zeit vnd gelegenheit nicht leyden.

Zeu-

Zeugniß/
Von des S. J. Henning Daldorpen Leben vnd Tode.

ICH muß auch bericht thun / wie der S. verstorbene Juncker in dieser Welt gelebet vnd aus derselben / durch den zeitlichen Todt gegangen/ so viel wegen der Zeit geschehen kan.

Vnd weil der Weyland Ehrwirdiger / Edler/ Frommer H. Heinrich Daldorp / gewesener Domprobst dieses Stiffts sein f. l. Bruder Heute für 13. Wochen denn 7. Junij. alhie begraben / müget jhr euch nur erinneren / das sein Vatter Heinrich Daldorp zu Woterſen in dem Niedersächsischem Fürstenthumb Erbgesessen/ vnd seiner Mutter Catharina von Oppershusen gewesen/ deñ es ist nicht nötig alhie seine Ahnē wegē seines Vaters vnd seiner Mutter zu neñen, weil solches nach Gewonheit in des S. H. Domprobstes Leichpredigt geschehen ist. Allein / das ich nicht von etzlichen Tapfferen Leuten / so vnter denen von Opperhusen gewesen / itzo sage / ist es den Daldorpen vnd jhrem Geschlecht kein geringer Ruhm / das einer aus demselben Bruno Daldorp genant Anno 1110. an Chur. Fürst. Lotharij Hertzogen zu Sachsen vnd. Lün. Hof vnd Anno 1115. in der gar blutigē Schlacht bey dem wolffes Holtz in der Grafffschaff Mansfelt vber Heckstet (darin das Sächsische Kriegßvolck wieder Keiser Heinrich den Fünfften den Sieg erhalten/ vnd an beiden Seiten vber Fünffvndviertzig Tausent Mann erschlagen) mit gewesen / der auch hernacher / da Lotharius Keyser gewurden vnd sich in Italiam gen Rom begeben

1. Welche sein Eltern gewesen.

2. Ist nicht nötig seine vorEltern zuerzehlen.

wolte / den Streit der Päbste/derer zu der Zeit zwene erwehlet wahren / vnd andere Vnordnung abzuschaffen/ von dem Keyser Anno. 1130. mit Margraff Albrechten zu Soltwedel gen Clareval in Burgundien an den heiligen Bernhardum Abten daselbst geschicket / von dannen mit dem Marggrafen in Italien vnd gen Rohm sich begebē/ vnd seines Allergnedigsten Herrn des Keysers Lotharij vnd dessen Keyserin Rixæ Krönung / so Anno 1133. 6. Julij vom Pabst Innocentio geschehen / bey gewohnet / vnd hernach noch ein Zeitlang am Käyserlichen Hofe geblieben vnd sich Tapffer verhalten. Auch ist es den Daldorpen Rühmlich / daß ein Daldorp an Käyser Friderici 2. Hofe gewesen / sich mit jhm gen Jerusalem begeben/ vnd dessen alda Anno 1229. Dominica Lætare geschehene Krönung angesehen / daß einer Hertzog Heinrichen zu Sachsen des Lewen treuwer Cämmerling viele Jahr gewesen/vnd sich auch andere an König: vnd Fürstlichen Höfen Vff: vnd wohl gehalten / das itzo nicht erzehlet werden kan.

Seine vorgenante L. Eltern sein Anno 1539. 8. Septemb. Ehelich vertrawet / haben 27. Jahr im Ehestandt mit einander gelebet / vnd in 17. Jahren 14. Kinder / als Elff Söhne/ vnd Drey Töchter gezeuget.

3. Wann er geboren/ vnd getaufft vnd nach wem er genennet.

Vnter diesen Kindern ist Juncker Henning der elffte / aber vnter den Söhnen der Achte Anno 1553. am Sonnabende für den Tag Creutzes erhöhung genant bey dem Fürstlichen Hause zu Lawenburgk geboren.

Da jhn seine L. Elteren bald nach seiner leiblichen Geburth dem H. Christo durch das Sacrament der heiligen Tauffe zuführen lassen / ist er Henning genennet worden / nach seiner Mutter Bruder Henning von Opperhusen / welcher auch Anno 1553. kurtz zuvor in der bey Syvershusen etwa ein Meilweges von Peine im Fürstenthumb Braunschweig zwischen Churfürst Moritz zu Sachsen / vnd Hertzog Heinrichen zu Braunschweig

schweig Lüneburgk an einen / vnd Marggraff Alberten zu Brandenburgk am anderen theil 9. Julij gehaltener grossen Schlachtung geblieben wahr.

Seine liebe Eltern haben jhn bey sich behalten/biß er sieben Jahr alt geworden.

Darauff Anno 1561. im achten Jahre seines Alters gen Lüneburgk in das Closter zu S. Michael geschicket/ das er alda zur Schulen gehen vnd in dem selben Kloster bleiben solte / da er dann Neun Jahr nacheinander bey dem damahligen H. Priorn geblieben. 4. Ist in S. Michaelis Kloster gen Lüneburgk geschicket.

Anno 1570. im 17. Jahre seines Alters ist er aus dem Kloster in die Hohe Schule gen Wittenbergk geschicket / vnd daselbst 5. Jahr nach einander biß in das 1576. Jahr / vnd 23. Jahr seines Alters verharret / da er dann fleißig studieret vnd so weit gekommen / das er nicht allein die Lateinische Sprache verstehen / sondern auch zimlich Schreiben vnd Reden gelernet. 5. Ist gen Wittenbergk gesendet.

Wann man mit jhm von Seinem Studieren zu Wittenbergk redete / Pflegete er gar vmständlich zu erzehlen / wie sich in den Jahren / da er zu Wittenbergk versieret / gar viele denckwürdige sachen hin vnd wieder zugetragen / vnd vnter andern sonderlich / das Anno 1570. vnd 1571. der Türckische Saltan Selim die mechtige Insul Cyprum erobert. Daß Don Johan de Austria vnd die Venediger / Anno 1571. 7. Octob. im Mittelmeer bey dem vorgebirge Actio wieder die Türckisch Schiff Armada einen herrlichen Sieg erhalten/darvon die Studenten zu Wittenbergk viele Carmina hetten angeschlagen. Das der Hertzog zu Alba den Holländern durch gar schwere vntregliche Schatzung / beschwerung der gewissen wegen der Religion, vnd Tyranney Vrsach vnd Anlaß gegeben sich zuvertheidigen / das Augustus Churfürst zu Sachsen von den Theologen vnd Professoren zu Wittenbergk / dem Peucero, Crucigero, Mullero vnd anderen / welche heimliche Calviniſten waren/

ren / zu der Zeit vbel vmbgeführet wurden / vnd Rudolphus Keysers Maxmiliani 2. Sohn zu Regensburgk Anno 1575. 27. Oct. Römischer König erwehlet.

6. Kommet von Wittenbergk wieder ins Kloster / vnd darauß zu seinen Bruder anhero.

Am Ende des 1576. Jahres im 23. Jahr seines Alters ist er wiederumb von Wittenbergk herunter in vorgenantes Kloster gekommen / das er darin sein Probier Jahr hielte vnd hernach zeit seines Lebens bliebe. Dieweil er aber nicht Lust hatte sein Leben in solchem Kloster zuzubringen / vnd zwischen seinen Brüdern vnd jhm / nach dem jhre Eltern Anno 1565. vnd 1566. gestorben waren / Erbtheil: vnd vergleichung wegen jhres Erbsitzes zu Woterſen geschehen solte / hat er sich aus dem Kloster / als er etwa ein halb Jahr nach seiner Wiederkunfft von Wittenbergk darin gewesen / Anno 1577. gen Woterſen / vnd / da im selbigen Jahre ihr Erbsitz Woterſen dem elteſten Bruder Juncker Hansen Daldorpen zugefallen / sich im 24. Jahre seines Alters anhero auff den Domhoff zu seinem lieben Bruder dem S. H. Domprobsten / der damals Bawherr gewesen / begeben / vnd ist bey demselben biß an seinen Todt 44. Jahr nach einander geblieben.

7. War freundlich gegen jederman.

Jn dem gemeinen Bürgerlichem Leben war er Freundlich gegen Jederman / erzeigt sich in Zusammenkünfften bey andern vornehmen Leuten Demütig vnd schiedlich / vnter den Gelärten hielte er die in grossen Ehren / welche mit jhren Gaben andern Leuten erfrewlich dieneten / vnd die Griechische vnd lateinische Sprache verſtunden / vnd in den Hiſtorien erfahren waren / sonderlich / pflegte er zu sagen / stehet es einem Gelarten Manne wohl an / wann er seine Lateinische Sprache fein fertig reden vnd von anmütigen sachen diſcurrieren kan / dann er hette viele gekant / die Gelärte vnd grosse Leute sein wolten / vnd dürfften nicht zehen Wort Latin reden / die auch von keinen Hiſtorien bericht wüſten / vnd gelarte

8. Hielte gelarte leute in Ehren.

Leute

Leute solle man in Ehren halten / die es nicht thun / sein nicht Ehren werth.

Bey seinem lieben Bruder dem H. Domprobst war er als sein Diener / sagte in seinem Todtbette / ich bin meinem Bruder allezeit Trew gewesen / vnd hette ich jhm einen Schilling ohne anderer Schaden zum Thaler machen können / wolte ich es nicht gelassen haben. Er hatte seine Verkerung vnd handelte mit Korn / Hopffen / Holtz / Ochsen vnd dergleichen / ob das Recht oder Vnrecht sey / lasse ich im Mittel stehen vnd andere erkennen / wo es aber Vnrecht vnd nicht zu loben ist / werden jhrer viel seines Standes in gleicher Schuld stecken.

Waß sein Christenthumb anlanget / war er ein Mēsch / vnd hatte auch / wie andere Menschen seine Gebrechen / das werden seine eigne Anverwandte nicht leugnen. So kauffte er viel zusammen / ließ denn von Jahren zu jahren liegen / seine Brüder vnd Schwester hatten daran keinen gefallen / Baten jhn offt / das er derselben verkauffen möchte / vnd hielten jhm Salomons lehre Proverb. 11. für / wer korn inhelt / dem fluchen die Leute / aber Segen kompt vber den / so es verkaufft / ich habe jhn auch viehlmahls solcher gestalt vermahnet. Er meinete doch / er thete niemandt darmit vnrecht / begerte nur darfür / was Marckgang were / vnd wolte alles gerne zugleich verkauffen. Jch halte aber / das er alhie nur auß einfalt vnd vnerfahrenheit zu weit gegangen. So er den haußleuten mit der Holtzfuhre zu nahe gethan / haben die grössere Schuld daran / die es verbieten vnd nicht gestaten solten / sehen aber zu / vnd lassen die arme Leute leyden. Er sagte aber etzlich mahl auch in seinem Todtbette zu mir / weil er seiner S. Schwester Kinder Guth zu Gottmensforde verwalter / vnd bey seinem S. Bruder zu Warsow / Lenßkow / Molzan vnd Mechow gewesen / das er keinen einigen

Er hatte seine gebrechen.

Haußman wissentlich auff einen Sechsling beschweret oder zu nahe gethan / vnd das er keinen Haußman auff eine Meil weges in Hofedienst vorschicket / sondern bey den armen Leuten also gehandelt / wie er es für GOTT wohl konte verantworten.

Ich weiß nicht / das er solte grobe vngeheure Sünde / als Hurerey / Ehebruch / Todtschlag / Tyranney gegen arme Leute vnd dergleichen begangen haben. Die andere Menschlige gebrechen werden mit der Liebe zugedecket / vnd doch nicht eben gut geheissen.

10. War der Lutherischen lehre biß an sein ende zugethan.

Seine liebe Mutter / die GOttsfürchtig gewesen / hat jhn von Kindesbein auff zur GOttes furcht gehalten / vnd viele Gebete vnd Psalmen lernen lassen. Daher hat er von Jugent auff die GOttes furcht geliebet / vnd wie er in der reinen Lutherschen Lehre vnterrichter wurden / also ist er bey derselben biß an sein End geblieben / vnd der Papisten vnd Calvinisten Lehre nie zugethan gewesen.

11. Kam fleissig zur predigt.

Die öffentliche Predigten hat er fleißig besucht / vnd GOttes Wort gerne gehöret / in den 23. Jahren da ich alhie gewesen / ist er mit seinen lieben Bruder an den Sonn vnd Festagen allezeit zu weilen auch an den Freytagen herüber kommen die Predigt zu hören / vnd hat keine verseumet / wo er nur hat kommen können / an den Hohen Festen ist er mit seinem Bruder fast allezeit an dem ersten / zuweilen auch an dem andern Tage alhie den gantzen Tag geblieben / auch die Vesper-Predigt zu hören.

12. Jährlich vier oder dreymahl zum H. Abendmahl.

Deß HErren Abendtmahl hat er Jährlich mit dem H. Domprobst gemeiniglich vier oder drey mahl gebrauchet / kam mit jhm am Sonnabend zuvor herüber seine Beicht zu thun vnd die Absolution zu empfangen / da ich mit Warheit sagen kan / das er vielmahls in dem Beicht stuel seine Thränen vergossen hat / nach empfan-

gener Absolution danckete er mir freundlich / ging wieder in seinen Stuel vnd danckete auch GOtt demütig.

Die Demuth hatte er lieb / konte keine Hoffertige Leute leyden / hielte sich in seinen Kleidern schlecht / achtete der Pracht gar nicht / ich habe nie gehöret / das er sich wegen seines Adels solte erhoben oder andern Leuten vorgezogen haben / wann er hörte das andere es thaten / pflag er darüber vngedültig zu werden / vnd sagen / O mein N. andere Leute sein auch gute Leute / ob sie schon keine Ritter oder Edel leute sein / wann wir vnrecht oder böses thun / wor bleibet dann vnser Adel Tugent / Rühmliche vnd tapffere Thaten machen den Adel / vnd darumb sein auch vnsere vorfahren geadelt. Aber Tugend vnd lobwürdige Thaten werden auch bey andern Leuten gefunden / man soll niemandt verachten / hatte darumb den S. Dechant H. Andreas Stralendorff sehr lieb / das der alle wege den Adel durch Tugent vnd Erbarkeit beschriebe / vnd gar nicht leiden konte / das man andere Leute verachtete. 13. War demütig / verachtete ander Leute nicht.

Mit seinem Brüdern vnd Schwestern konte er sich wohl vertragen / vnd hat sie / wie sie jhn Widerumb von Hertzen lieb gehabt / vnd sonderlich liebeten sich er vnd seine liebe Schwester die Jungfraw Domina zu Waltzrade.

Vnter den Predigern hat er die jenige lieb vnd in ehren / welche sich in jhrem Leben eingezogen vnd vnergerlich verhielten / der Demuth / Sanfftmuth vnd Freundlicheit befleißigten / pflegte nicht von jhnen verachtiglich zu reden / es wahr jhm auch zuwieder / wan er höretе / das es andere thäten / wie dann diese Leute kein Mensch pfleget zuverachten / der in warheit vnd von Hertzen GOtt fürchtet / denn der es thut / bey deme ist gewißlich keine ware GOttesfurcht zu finden / er ist ein böser Mensch vnd GOtt siehet auff jhn. Ich bin 23. Jahr sein Beicht vater gewesen / hat mich alle wege 14. Fromme Prediger hielt er lieb vnd in ehren.

von Hertzen geliebet / vnd mir in allen den Jahren viel gutsgethan / auch noch in seiner Kranckheit in den sechs Wochen für seinem Tode / sagte offt / das ich einen guten Freundt an jhm haben solte / so lang er lebete / solches hat er auch gehalten.

15. Sang die Christlichen psalmen gerne.

Kurtze tröstliche Gebete hatte er lieb / auch die Christliche Psalmen / sonderlich H. Doctoris Lutheri / die mochte er gerne singen / etwa 14. Tage / ehe ehr starb / sagte er zu mir / wann ich Teglich ins Feld gieng / pflegte ich erstlich mein gebeth zu thun / dann den Psalm / GOtt der Vater wohn vns bey / Zu singen / vnd darauff / was mein beruff erfodert / zuverrichten.

16. That den Armen guets.

Gegen arme Leute war er Barmhertzig / vnd welchen Vnglück zugestanden war / mit denen hat er ein mitleyden.

17. Nach des S. H. Domprobstes Tode wirdt er gebrechlich vnd schwach.

GOtt hat jhn fast in allen Jahren seines Lebens bey zimlicher Leibesgesundtheit erhalten. Aber als der H. Domprobst sein lieber Bruder gestorben war / bekümmerte er sich sehr / da er sich sonst bey andern vnverenderlichen fällen fein konte trösten / denn da seine liebe Schwester Sybilla Anno 1609. 4. Novemb. gestorben war / sagte er zu mir. Dieweil ich nu sehe / daß es Gottes Wille gewesen / daß sie hat sterben sollen / wil ich mich auch zu frieden geben vnd sagen / der Nahme des HErren sey gelobet. Aber die wegen seines lieben Bruders tödtlichen Hintritts in seinem Hertzen enstandene Trawrigkeit ging jhm nahe / da er das Grab machen liesse vnd ein wenig zusahe / vnd sonst / sagte er / ich wolte das ich zugleich mit jhm darin möchte gesetzet werden / vnd 3. Wochen für seinē Ende sagte er bitterlich Weinende / ich wolte / das ich für meinen lieben Bruder gestorben were. Bey dieser Trawrigkeit entstund andere Gebrechlicheit an seinen lincken schenckel / daran funden sich blawe strimen / Placken vnd entzündung / das er mehrentheils beim Stocke gehen muste / so lang er noch

er noch zu Mechow nach des H. Domprobstes Tode verharrete.

18. Kommet von Mechow auff den Dompoff.

Den 4. Julij begibt er sich anhero vom Hofe Mechow in seiner seligen Schwester Sibyllen Kinder Hauß auff den Palmberge / vnd muß sich am negstfolgendem Tage stracks legen. Am selbigen Tage ließ er mich Bitten / ich möchte am andern Tage 6. Julij war der Freytag / zu jhm kommen vnd jhn berichten. An diesem Tage etwa vmb 8. Vhren vor mittag komme ich zu jhm / da dancket er mir für erst Freundlich / das ich auff seine Bitte zu jhm kommen were / vnd sagt darnach / das er von Hertzen begierig / das heilige Abendmahl zu empfangen. Darauff redet er von dem einen vnd andern mit mir / hoffte doch noch nicht / das er in dieser Schwachheit sterben müste. Darnach thut er seine Beicht mit gefaltenen Händen / vnd / wie seine Geberden bezeugeten / mit grosser Andacht / jhm wirdt darauff nach GOttes befehl vnd an GOttes stete von mir die Vergebung der Sünden verkündiget / vnd das Abendmahl gereichet. Nach dessen empfahung thut er sein Gebet vnd Danckſagung zu GOTT / vnd ist wohl zufrieden.

19. Lesset sich berichten.

20. Hatte noch Hoffnung lenger zu Leben.

Er hette gerne lenger gelebet / wann es GOttes Wille gewesen were / das er seine Sachen ein wenig in Richtigkeit bringen mügen / vnd ob wohl die Schwachheit Täglich zu: vnd die Lust zum Essen abnahm / auch die Mittel nicht mit Nutz wircketen / hoffte er doch jmmer biß wenig Tage für sein Ende / GOTT würde jhn noch wieder aushelffen.

21. Fünff Tage für sein Ende bezibt er sich gar.

Aber vngefehr fünff Tage zuvor / ehe er starb / begab er sich gar / redete mit seiner lieben Schwester der Jungfraw Domina in meiner gegenwart von seiner Verlassenschafft / sagte / das jhr vnd jhren Bruder Hansen alles gehörete / erinnerte auch / wie sie ihn Kleiden / vnd Begraben lassen solten / wolte sich vmb das Zeitliche

nicht mehr bekümmern / mein Thun ist zimlich vnrichtig / aber / sagt er / wann ich Todt bin wirdt es wohl richtig gemacht / war gar bereit zu Sterben.

22. Ist begierig zu Sterben.

14. Augusti am Dingstage vor Mittag besucht ich jhn / als er mich sahe / sagte er mein lieber H. Doctor. ich werde nu sehr Schwach / das mich doch GOTT nur in den Himmel nehmen wolte / ich bin fertig vnd bereit / jhr habet mir an GOttes stete die Vergebung meiner Sünden verkündiget / ich gleube auch Festiglich / das GOtt sie mir als einem bußfertigen Sünder vergeben habe / ich tröste mich der Gnade GOttes vnd des tewren Verdienstes Jesu Christi. Darauff wil ich Sterben / wann ich jhn tröstete vnd fürbetete / tröstete er sich darmit vnd betete auch / erinnerte sich des Spruchs Christi.

23. Verlesset sich auff Christi verdienst.

24. Betet fleissig vnd bleibet bestendig bey Christo.

Johan. 6. wer an mich gleubet der hat das ewige Leben / vnd sagte / dieser Spruch ist allezeit mein Trost vnd Leben gewesen. Die Schwacheit nam zu / er aber blieb Beständig in seinem vertrawen vnd glauben / zu GOtt / vnd zweifelte nicht an seligkeit / behielt sein gehör / Sprache / Gesicht / Vernunfft fast biß an sein Ende / das war eine grosse Gnade GOttes.

25. Behelt sein vernunfft gehör / Sprache / Gesicht fast biß an sein Ende.

16. Augusti am Donnerstage redete er vor Mittag mit mir / sagte / er wolte bey seinem H. Christo bestendig bleiben. Nach 10. Vhren kennete er mich noch gar wohl / reichete mir die Handt / sagende / mein lieber H. Doctor eine gute nacht / nu wil es bald gelten / Jesus Christus wirdt mir Helffen / das weiß ich gewiß / wann ich betete / faltete er die hende vnd betete auch. Vmb 12. Vhren vnter der Mittags Mahlzeit / da man es nicht meinete / weil noch alle sinne da waren / endigte er sein Leben / wie im Schlaff / ohne Vngeberde / da er in dieser Welt 68. Jahr / nach des H. Domprobstes seines lieben Bruders Tode aber 16. Wochen vnd ohn gefehr 5. Tage gelebet hatte / vnd 5. Wochen 6. Tage Betriesig gewesen.

26. Stirbet säfft wie im Schlaff / im 68. Jahr seines Alters.

So

So sehet jhr das sein Leben auch ein Ende / Ziel vnd Maß gehabt / er desselben Eytelkeit wohl empfunden / aber GOTT hat jhn in seinem Alter / vnd da er Schwach war / nicht verlassen / dessen / sich sein lieber Bruder J. Hans vnd seine liebe Schwester die Jungfraw Domina wohl freuwen vnd trösten mügen.

So ist er nach seinem Wunsche / Bitten vnd Seufftzen seinem lieben Bruder dem S. H. Domprobsten bald durch den zeitlichen Todt gefolget. 27. Folget also nach seinem wünsch seinem lieben Bruder bald.

Wir Zweiflen nicht der Allmechtige GOtt werde seine Seele in das Paradiß auffgenommen haben. Sein Leichnam sol itzo in die Erde beygesetzet werden / das derselbe alda verwese / biß an den Jüngsten Tag ruhe / vnd wiederumb aufferstehe.

Der getrewer GOtt verleihe vns allen vnd einem jeden einen seligen Abscheid aus diesem Leben / vnd an dem heiligen Jüngsten Tage jhm vnd vns eine fröliche Aufferstehung /

Amen.

ENDE.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443910/phys_0044
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443910/phys_0046
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443910/phys_0048
DFG

er noch zu Mechow nach des H. Domprobst
harrete.

Den 4. Julij begibt er sich anhero vo
chow in seiner seligen Schwester Sibyllen
auff den Palmberge / vnd muß sich am neg
Tage stracks legen. Am selbigen Tage ließ
ten / ich möchte am andern Tage 6. Julij w
tag / zu jhm kommen vnd jhn berichten.
Tage etwa vmb 8. Vhren vor mittag komm
da dancket er mir für erst Freundlich / das
Bitte zu jhm kommen were / vnd sagt dar
von Hertzen begierig / das heilige Abend
pfangen. Darauff redet er von dem einen
mit mir / hoffte doch noch nicht / das
Schwachheit sterben müste. Dar nach thut er
mit gefaltenen Händen / vnd / wie seine
zeugeten / mit grosser Andacht / jhm wirdt
GOttes befehl vnd an GOttes stete von mi
bung der Sünden verkündiget / vnd das Ab
reichet. Nach dessen empfahung thut e
vnd Danckſagung zu GOTT / vnd ist
den.

Er hette gerne lenger gelebet / wan
Wille gewesen were / das er seine Sachen
Richtigkeit bringen mügen / vnd ob wohl di
heit Täglich zu: vnd die Lust zum Essen abn
die Mittel nicht mit Nutz wircketen / hoffte
mer biß wenig Tage für sein Ende / GOT
noch wieder aushelffen.

Aber vngefehr fünff Tage zuvor / ehe
gab er sich gar / redete mit seiner lieben S
Jungfraw Domina in meiner gegenwart
Verlassenschafft / sagte / das jhr vnd jhren
sen alles gehörete / erinnerte auch / wie sie i
vnd Begraben lassen solten / wolte sich vmb

18. Kommet von Mechow auff den Domhoff.

19. Lesset sich berichten.

20. Hatte noch Hoffnung lenger zu Leben.

21. Fünff Tage für seinEnde bezibt er sich gar.